

## Geh über den Jordan

Ostersonntag. Erst am Freitag hat Jesus das Zeitliche gesegnet. Da ist er über den Jordan gegangen. Er hat also seinen Löffel abgegeben. Dann kam aber die große angekündigte Überraschung. Überraschung deshalb, weil niemand seinen Ankündigungen Glauben schenken konnte. Es war einfach unmöglich und damit nicht vorstellbar. Jesus wurde nicht wiederbelebt, sondern von Gott auferweckt. Eine neue Zeitrechnung begann, vor und nach Christus. Ein neuer freier Zugang für jedermann wurde eröffnet. Das Alte ist vorbei, Neues ist geworden. Das gilt für das Volk der Juden als auch für jeden Einzelnen, der sich auf Jesus einlässt.

Der Satz „über den Jordan gehen“ wird damit zu einem Abschied von einer bestimmten Vergangenheit und dem Leben mit neuen Voraussetzungen. Etwas nimmt ein Ende oder muss verlassen, losgelassen werden. Neues liegt vor einem. Aber es noch nicht klar, ob dieses Neue tatsächlich gut, lohnens- und lebenswert sein wird. Auch die Zeitfrage, wie lange es dauert, bis man das Neue in den Händen halten kann, ist ein Faktor X. Eine unbekannte Größe. Die Ursprungsgeschichte des Satzes „Geh über den Jordan“, finden wir bei Mose und Josua im AT. Mose hat seinen Dienst beendet. Jetzt ist jemand anders dran. Josua, sein Name bedeutet „der Herr rettet“. Er soll nun das Volk Israel führen und ein neues Buch in der Bibel entsteht. Jesus ist der gleiche Name, wie Josua. Der Herr rettet. Jesus will als gute Hirte die Menschen führen und ein neues Leben entsteht für die, die ihm vertrauen.

Geh über den Jordan kann also in der Übertragung als eine Osterbotschaft verstanden werden. Deshalb dieser Predigttitle, den ich anhand von Josua, K. 1 entfalten möchte. Die Wüstenzeit ist zu Ende, das fruchtbare Land Kanaan liegt vor dem Volk Israel. Und damit die Riesen, stark befestigte Städte und Völker, die wirklich kämpfen können. Spätestens jetzt merken wir, dass der Titel „Geh über den Jordan“ alles andere als eine Wohlfühlformel ist. Es geht durch um Leben und Tod. Kampf und Niederlagen. Josua bekommt den Auftrag von Mose übertragen. Damit übergibt Mose dem Josua den Staffelstab. Wir lesen: **Danach ließ Mose Josua rufen und sagte vor ganz Israel zu ihm: »Sei stark und mutig! Denn du sollst diese Menschen in das Land führen, das der Herr ihren Vorfahren mit einem Eid versprochen hat. 5. Mose 31,7**

Aber auch Gott beauftragt Josua als neuen Führer des Volkes: **»Mein Diener Mose ist jetzt tot. Geh nun zusammen mit meinem Volk über den Jordan in das Land, das ich den Israeliten gebe. Josua 1,2**

- Abraham: Geh in das Land, dass ich dir zeigen werde;
- Mose: Führe mein Volk heraus aus Ägypten (Bekehrung)
- Josua: Führe mein Volk ins Land hinein (Heiligung und Geisterfüllung)

Es geht also um göttliche Berufung, seine Verheißungen und unsere eigene Verantwortung. Was bedeutet das für uns heute im Jahr 2022, wenn Gott uns oder dir persönlich sagt: Geh über den Jordan! Meine erste Beobachtung: Das ist wie ein Wechsel vom Frühling in den Winter. Das **fühlt** sich nicht gut an. Es ist wie ein Wechsel vom

Frieden in den Krieg. Über den Jordan gehen ist kein „über den Wolken wird die Freiheit einmal grenzenlos sein“, sondern es hat was mit sterben zu tun. Das **hört** sich nicht gut an. Geh über den Jordan ist ein Heraus aus der zweiten Reihe, ran an die Front. Das klingt nicht nach einem Halleluja, Eier suchen und Osterglocken, sondern mehr nach einem Oweh und Alarmsirenen. Kein Wunder, dass sowohl Mose als auch Gott dem Josua mehrfach sagen. „Fürchte dich nicht! Sei stark und sei mutig!“

Josua hatte zwar Mose jahrelang zur Seite gestanden, aber jetzt soll er die gesamte, leitende Verantwortung übernehmen. Als junger Kerl allen voran gehen. Ohne einen Mose als Rückendeckung, denn dieser wurde von Gott abgerufen. Aber Gott garantiert mit seiner Berufung dem Josua: „Ich werde immer bei dir sein.“ **Solange du lebst, wird sich niemand gegen dich behaupten können, denn ich will bei dir sein, wie ich bei Mose war. Ich werde dich nie verlassen und dich nicht aufgeben.** Das klingt nun wieder richtig gut. Das geht runter wie Honig. Aber dürfen wir diese persönliche Zusage an Josua auf uns übertragen? Dazu ein Szenenwechsel. Ein Lied mit dem Titel „Swing low, sweet chariot“

Sie wurden misshandelt. Hatten keine Rechte. Ständig wurden sie konfrontiert mit Benachteiligung, Schlägen, Mordandrohungen. Und obwohl sie in einem freien Land lebten, war ihr Leben wie in einem Gefängnis. Ihre Hautfarbe – schwarz. Ihr Beruf: Sklave! Ihr Rufname: Bimbo oder Nigger! Aber viele von ihnen hatten einen unerschütterlichen Glauben an Gott, ihrem Retter und Erlöser. Das Lied „swing low, sweet chariot“ spricht allerdings kaum von diesen tragischen Umständen. Es ist ein Lied voller Hoffnung und Gewissheit: Engel, die nur darauf warten, die Sänger endlich dorthin zu führen, wo das eigentliche Leben beginnt. Eine Stretch-Limousine (sweet chariot), die die Gebeutelten zu ihrer Hochzeitsfeier abholt. Ihr Bräutigam: Höchstpersönlich Gott. Ihr Beruf: Braut. Ihr Rufname: Glücklicher!

Ist das wieder nur eine Fake-New? Eine fromme Art des Selbstbelügens? Nein, diesmal nicht. Sie sind gemeint. Woher sollen sie es wissen, dass sie nicht auf den Arm genommen werden? Weil sie längst eine innere Freiheit erlangt haben und Gott seine schützende Arme um sie legt. Mag ihre Haut schwarz sein, so nicht ihr Herz. Jesus hat es weiß wie Schnee gemacht. Und er ist bei ihnen, wie er zu Josua stand. So stehen die Schwarzen, voller Glauben und Hoffnung vor dem Red River und denken an den Gott, der Geschichte gemacht hat. Der sie vom Tod ins Leben führt.

Und heute am Ostersonntag werden wir aufgefordert, über den Jordan zu gehen. **Was ist dein Jordan?** Welcher neuer Lebensabschnitt liegt vor dir? Welches Land Kanaan? Dann lass es dir jetzt zusagen: **Gehe mutig voran.** In das neue Land. Nimm Gottes Zusagen in Anspruch. Nimm ein, nimm ein das gute Land das Gott dir gibt. Wie Josua als er vor dem Jordan stand höre auf Gottes Ermutigung: **Ich sage dir: Sei stark und mutig! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.** « Josua 1,9

Josua hatte alles miterlebt. Die Gegenwart Gottes. Sein mächtiges Eingreifen. Die Herausführung aus Ägypten. Die Versorgung in der Wüstenzeit. Wieso braucht er jetzt

dreimal die Ermutigung: Fürchte dich nicht. Sei stark und mutig. Weil er sich auf keinen Mose mehr verlassen kann. Weil auch vor ihm ein neues Land liegt und er damit Altes loslassen muss. Weil er es hautnah mitbekommen hat, dass das Volk Israel ein halsstarriges Volk ist und gut im Einreichen von Beschwerden ist. Wir brauchen Stärke und Mut, weil wir keine Weltmeister im Loslassen sind. Das ist unser Problem **Nummer 1**: Loslassen ist nicht unsere Lieblingsbeschäftigung. Wir haben uns mit unserem Leben gut arrangiert. Altes vermittelt uns Sicherheit. Kann es sein, dass wir Männer an dieser Stelle überraschend anfällig sind? **Beispiel**: Alte Klamotten oder Schuhe. Die können dort Löcher haben, wo überhaupt keine hingehören. Aber sie werden nicht entsorgt. Diese Schuhe sind so gut eingelaufen, die werden weitergetragen. Schrauben, Bretter altes Werkzeug – nichts wird weggeschmissen.

In Ägypten hatte Israel Häuser. Sie hatten ihr Ghetto und kannten alle Wege. Sie waren vertraut mit ihrem Alltag. Es gab genügend Essen und besonders gute Gewürze. Das alles verschaffte ihnen Sicherheit. Machte ihr Leben angenehmer. In bestimmten Zeiten drückte ihnen der Schuh der Sklaverei zu stark. Da wollten sie am liebsten sofort raus und weg. Aber dann wieder schmiegte sich dieser Schuh so angenehm um ihren Fuß, dass sie nicht auf die Idee kam, sich von ihm zu trennen. Warum fällt uns das Loslassen so schwer? Wir sind nicht selten zu **stolz**, um uns helfen lassen. Wir wollen lieber Führung übernehmen, als uns führen zu lassen. Sich einzugestehen: Ich kann nicht mehr! Ich brauche Hilfe fällt uns schwer. Zudem lieben Männer es, die **Kontrolle** zu behalten und wir neigen zu der Tendenz, sowieso alles besser zu wissen. Welche Beweggründe Frauen haben kann nach dem Gottesdienst erörtert werden.

Gott befreit Israel aus der Gefangenschaft. Dies ist ein Bild für den Beginn eines Lebens mit Gott. Die Bekehrung! Es muss zu einer Trennung und Scheidung kommen. Ägypten, das alte Leben muss beerdigt werden. Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir. So formuliert Paulus diesen Schritt. Inzwischen befindet sich aber das Volk Israel nicht mehr in Ägypten. Es steht vor dem Jordan. Nun sollen sie mutig nach vorne schauen. Der Weg durch den Jordan symbolisiert nun den Neuanfang. Sinnbildlich steht dies für die Taufe – Geisterfüllung und Heiligung. Und da begegnen wir dem Problem **Nummer 2**: Annehmen, was Gott schenkt und will!

**Beispiel Oldtimer**: Ein Mann findet in einer Bauernscheune einen Oldtimer, der auf jeden Fall schon bessere Tage gesehen hat. Er bietet dem Bauer ein wenig Geld an und ersteht auf diese Weise den Oldtimer. Jede freie Minute wird nun in diesen Wagen gesteckt. Jede Woche sieht er, wie sich das Aussehen des Fahrzeugs ein wenig mehr zum Besseren verändert. **Problem**: Der gute Mann hat nie den Oldtimer im Originalzustand gesehen. Also hat er keine Ahnung, wie das Auto eigentlich aussehen sollte. Entschlossen, das Auto so **rasch und billig** wie möglich wiederherzustellen, greift der neue Besitzer auf Teile zurück, die er bei Auto-Unger kauft. Die ursprünglichen Messing-Scheinwerfer sagen ihm nichts; er schraubt kleine, rechteckige Halogenstrahler an, die er über Ebay ersteigert hat. Anstelle einer Holzarmatur muss Plastik herhalten. Die Sitze polstert er nicht mit Leder, sondern mit hellem Kunststoff.

Endlich naht der große Tag. Das Auto ist fertig. Stolz fährt der Besitzer durch Waldsee, Neuhofen und kommt an der Pro Senioren Residence vorbei. Dort sitzt ein alter Mann, der ihn ungläubig anschaut. Sofort wird der Wagen geparkt. „Na, wollen sie sich mal meinen Oldtimer anschauen?“ Der ältere Mann geht um das Fahrzeug herum, erschrickt und ist gleichzeitig sehr enttäuscht. „So einen habe ich mal gehabt, junger Mann, ich weiß also, wovon ich rede. An diesem Auto sieht nichts, aber auch gar nichts, so aus wie beim Original.“ Der neue Autobesitzer bist du, der Oldtimer stellt dein Leben dar. Möglichst billig willst du auf die Schnelle das Beste daraus machen. Natürlich bist du damit zufrieden, aber nur, weil du das Original nicht kennst. Gott ist der alte Mann, der jedes Original kennt. Er ist der Erfinder des Lebens. ER weiß genau, was zum Leben dazu gehört.

Deshalb sieht er es, wie oft wir ihn nur imitieren– in der Bibel steht im O-Ton: **Die Menschen werden so tun, als seien sie fromm, doch die Kraft Gottes, die sie verändern könnte, werden sie ablehnen.** 2. Tim. 3,5 Sie haben nur einen Schein der Gottseligkeit. Das meint, sie haben fast überhaupt nichts mehr von dem an und in sich, was von Gott kommt und zu Gott gehört. Gott will aber aus dir eine Persönlichkeit machen, an der sichtbar wird, wie wertvoll sie ist. Noch sind wir verloren. Verbeult. Verstaubt. Einfach vergessen. Doch Gott will dich zurückhaben. Im Originalzustand. Gottes Absicht ist es, nicht nur ein paar Teile auszubessern. Ihm geht es nicht um Reparatur, sondern um eine Rund-um-Erneuerung. Es geht um dich als Ganzes. Du sollst ein Original Gottes sein. Gott stellt dir dazu alles zur Verfügung. Ich werde mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen. Aber jetzt bist du dran. Geh über den Jordan. Lasse das Alte hinter dir und stelle dich auf das Neue ein. Vertraue Gott und nimm seine Geschenke an. Gott stirbt für dich, um dich in ein neues Licht zu stellen. Gott investiert in dich eine Auferstehung, damit Gott seine Herrschaft wieder neu über dein Leben aufrichtet. Er hat es möglich gemacht, dass du als Original leben kannst. Dafür hat er bezahlt. Dafür hat er sich eingesetzt. Dafür ist er gestorben. Nun sollst du aber auch nach dieser Möglichkeit leben. **Er starb für alle, damit diejenigen, die sein neues Leben erhalten, nicht länger für sich selbst leben. Sie sollen vielmehr für Christus leben, der für sie starb und auferstanden ist.** 2.Kor. 5,15; Welches neue Land liegt vor dir? Welche Herausforderungen warten im Jahr 2022 auf dich? Auf uns als Gemeinde?

Lebe deine göttliche Berufung! Das meint es: Geh über den Jordan! Lebe mutig mit Gott für die Menschen in deinem Umfeld. Wir brauchen alle Mut, um unseren Alltag zu meistern. Mut, um Land einzunehmen, dass Gott uns schenken möchte. Mut ist aber nicht die Abwesenheit von Angst, sondern die schöpferische Kraft, die dich deine Angst überwinden lässt und dich aus Müdigkeit herausholt. Oder nach John Wayne: Mut ist, wenn man Todesangst hat, aber sich trotzdem in den Sattel schwingt. Gott hat jeden von uns begabt und damit auch berufen, für IHN etwas zum Segen für andere zu tun. In dir steckt mehr als du denkst. Du hast so viel Potential von Gott in dir. Das ist absolut erstaunlich. Du bist von Gott geschaffen und bist mit einem Like-Button versehen. Gott sieht dich an und hebt den Daumen: Like! Du bist mein Ebenbild. Deswegen: Sei stark und mutig! Fürchte dich nicht, denn Gott ist mit dir. Auch hinter dem Jordan! Amen